

Landesvorsitzender appelliert an Senat, die Sozialpolitik stärker zu gewichten

## Armut und soziale Spaltung

**Klaus Wicher hat die Regierungskoalition aus Rot-Grün daran erinnert, dass die Sozialpolitik mehr Gewicht in der kommenden Legislaturperiode bekommen muss. Die Missstände kommen gerade in Krisenzeiten deutlich zum Vorschein.**

Der Hamburger SoVD-Landeschef weiß, wo die neue Regierung neben Wirtschaft, Infrastruktur und Bildung einen weiteren Schwerpunkt legen muss: „Wir müssen den sozialen Zusammenhalt fördern. Hamburg braucht deshalb eine Politik, die Armut und gesellschaftliche Spaltungen ernsthaft angeht!“

Diese Aufgaben warten auf den neuen Senat:

- Aktionsplan gegen Armut: Die Coronakrise hat vor allem für Menschen, die arm sind, große Folgen. Sie brauchen nicht nur in diesen Zeiten mehr Unterstützung. Wichtig ist, bei der Entwicklung und Umsetzung die Zivilgesellschaft und Verbände mit ins Boot zu holen.
- Aufbau eines sozialen Arbeitsmarktes: Das Teilhabechancengesetz wurde Anfang 2019 eingeführt, um Langzeitarbeitslosen neue berufliche Chancen zu eröffnen. Dennoch reicht das Angebot nicht aus. Deshalb müssen die Beschäftigungsträger, die viele Projekte in diesem Bereich anbieten, stärker eingebunden werden. Zusätzlich muss Hamburg einen eigenen sozialen Arbeitsmarkt mit 3.000 Plätzen aufbauen. Die dort angebotenen Jobs müssen sozialversicherungspflichtig und die Bezahlung tariflich gebunden sein. Auch für behinderte Menschen sollte ein Sonderprogramm ent-



Foto: MoiraM/AdobeStock

**Für arme Menschen ist der kostenlose Mittagstisch oft die einzige Gelegenheit, eine warme Mahlzeit zu sich zu nehmen. Ein Stück Kuchen ist ein Luxus, den sie sich sonst nicht leisten würden.**

- wickelt werden. So kann Hamburg Seni-  
or\*innen vor Armut schützen:
- Zuschlag auf die Grundsicherung, um das hohe Preisniveau in der Metropole Hamburg auszugleichen: Ein Antrag wird zurzeit vom Senat geprüft. Ein Ergebnis steht allerdings noch aus, obgleich dieses bereits für Ende 2019 angekündigt wurde.
- Aufbau von Quartierzentren, mit Haupt- und Ehrenamtler\*innen. Die Angebote der Stadt und der Wohlfahrtsverbände sowie der Hamburger Hausbesuch finden sich hier unter einem Dach. Zusätzlich sollte es dort präventive und versorgende Angebote geben, beispielsweise einen kostenlosen Mittagstisch für alle Bedürftigen. Die Zentren könnten langfristig für alle Bewohner\*innen im Quartier ausgebaut werden.
- Kostenlose Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs für Bedürftige: Für ältere und behinderte Menschen wünschen wir uns mehr Rücksichtnahme und den Ausbau von Zubringerdiensten in den Bereichen, die nicht gut angebunden sind. Zur sicheren Mobilität gehören außerdem die Anpassung von Ampelschaltungen auf die Bedürfnisse einer älter werdenden Stadt, die Reparatur von Gehwegen und eine bessere Straßenbeleuchtung.

- Kostenfreier Eintritt für bedürftige Menschen in städtische Angebote für Freizeit, Sport und Kultur.
- 5.000 neue und barrierefreie Sozialwohnungen pro Jahr. Außerdem müssen Wohnungen für wohnungs- und obdachlose Menschen entstehen.

Aktuell gibt es in Hamburg gut 250.000 Wohnungen, die im Besitz von SAGA/GWG, den Genossenschaften und sozial verpflichteten Wohnungsgesellschaften sind. Hier zahlen Mieter\*innen Preise von bis zu 6,60 Euro pro Quadratmeter. Schon heute ist die Lage auf diesem Wohnungsmarkt äußerst angespannt. Bei den Planungen für Neubauten sollten klimaschützende Gesichtspunkte stärker berücksichtigt werden. Grünflächen in Wohnortnähe müssen erhalten werden oder neu entstehen.

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass unsere Gesellschaft stark und solidarisch, an anderen Stellen aber auch sehr fragil ist. Vor allem Grundsicherungs- und Hartz-IV-Empfänger\*innen sowie Menschen mit kleinen Einkommen und unsicheren Arbeitsverhältnissen sind die Leidtragenden der Krise. Eine unbürokratische Auszahlung von 100 Euro pro Monat in der „Pandemiezeit“ wäre für viele eine Hilfe gewesen. Der Hamburger SoVD hätte sich an dieser Stelle ein starkes Statement vom Senat gewünscht!



## Ansichten

Liebe Mitglieder,

immer noch leben wir mit Corona – und ein Ende ist nicht in Sicht. Dennoch, der Landesverband kehrt langsam zu einer neuen Normalität zurück. Die Landesgeschäftsstelle in der Pestalozzistraße 38 hat wieder geöffnet, allerdings benötigen Sie einen Termin für die Beratung. Also erst anrufen und dann zum vereinbarten Zeitpunkt kommen, um gut beraten zu werden. Natürlich alles unter Beachtung strenger Hygieneregeln, denn wir sind mit Abstand die Besten!

Auch unsere telefonische Beratung geht weiter.

Sobald es möglich ist, werden wir nach und nach auch unsere Beratungszentren in Farmsen, Harburg und Lurup wieder öffnen. Beachten Sie dazu auch die Ankündigungen auf unserer Webseite.

Unsere politische Arbeit dagegen stand auch während der Quarantäne nie still. In einem Brief an die Koalitionspartner SPD und Grüne habe ich dargelegt, welche Forderungen an die zukünftige Hamburger Regierung für uns besonders wichtig sind (siehe Bericht). Zusammen mit vielen Partnern haben wir zudem ein breites Bündnis geschmiedet, um uns gemeinsam mit Themen von Ökologie über sozialen Wohnungsbau bis Soziales einzumischen.

Der SoVD ist Anwalt der Menschen, die abgehängt sind, für die, die Teilhabe an der Gesellschaft nur eingeschränkt möglich ist. Diese Menschen zu vertreten, ist für den größten und leistungsfähigsten Sozialverband in der Stadt Aufgabe und Selbstverständlichkeit zugleich. Daran kann uns auch Corona nicht hindern.

**Ihr Klaus Wicher,  
1. Landesvorsitzender**



**Klaus Wicher**

SoVD engagiert sich im „Bündnis Mobilität“

## Mobilität ohne Schäden

**Auf den Straßen fahren nur noch umweltfreundliche Fahrzeuge. Die Menschen sind vor allem zu Fuß, mit dem Rad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. Diese Zukunftsvision will das neue Hamburger Bündnis Mobilität wahr werden lassen.**

Mehr als 30 Initiativen und Verbände haben sich zusammengeschlossen, um eine nachhaltige Verkehrsentwicklung in der Stadt voranzubringen. Zu den Gründer\*innen gehören unter anderem der BUND, der Nabu und der Zukunftsrat Hamburg. Der SoVD Hamburg unterstützt und berät das Bündnis mit seiner umfassenden sozialpolitischen Kompetenz. „Uns geht es vor allem darum, dass sich jeder den ÖPNV leisten kann. Deswegen fordert der SoVD kostenlose Fahrt für alle bedürftigen Menschen in der Stadt. „Ein Anrecht auf Mobilität gehört zu den Menschenrechten“, sagte Klaus Wicher bei einer Pressekonferenz, bei der das Bündnis vorgestellt wurde.

- Das oberste Ziel der Verkehrsplanung soll sein, möglichst keine Verkehrstoten und Schwerverletzten zählen zu müssen.
- Bis 2035 sollen 90 Prozent der Hamburger\*innen auf ÖPNV, Fahrrad und Zufußgehen umgestiegen sein. Die Mobilitätsangebote sind gut ausgebaut. Der Verkehr ist CO<sub>2</sub>-neutral und lärmarm.
- Mobilität wird so gestaltet, dass alle gleichberechtigt daran teilhaben können. Sie ist ein Teil der Grundversorgung, die alle unabhängig von ihren körperlichen, geistigen oder finanziellen Möglichkeiten nutzen können.
- Mobilität wird so organisiert, dass wirtschaftlichen Abläufe gesichert bleiben. Auch der Güter- und Wirtschaftsverkehr ist umweltfreundlich. Maßnahmen werden nicht nur an ihrer Wirtschaftlichkeit gemessen, sondern auch im Hinblick auf Gesundheits- und Umweltfolgen entschieden und umgesetzt.



Foto: spuno/AdobeStock

**An alte und gehbehinderte Leute wird im Verkehr viel zu wenig gedacht.**

## Nachruf

Wir trauern um

**Renate Schmüser.**

Sie verstarb am 5. April, zwei Tage vor Vollendung ihres 84. Geburtstages, nach kurzer schwerer Krankheit.

Renate Schmüser engagierte sich schon früh für Menschen mit Behinderung. Ihr Engagement war vielfältig und intensiv – in Schule, Gewerkschaft, Politik, Kultur und der Behindertenarbeitsgemeinschaft Niendorf. Seit 36 Jahren war sie Mitglied im SoVD, davon 20 Jahre als Vorsitzende des Ortsverbandes Niendorf und im Vorstand des Kreisverbandes West. Der Landesschiedsstelle gehörte Renate Schmüser bis 2019 an. Für ihr vielseitiges Engagement wurde sie unter anderem vom Hamburger Senat mit der Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes ausgezeichnet.

Der SoVD verliert mit Renate Schmüser eine engagierte Kämpferin für die Rechte benachteiligter Menschen.

Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie. Der SoVD Hamburg wird ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.



Fotos: Susanne Rahlfs

**Spendenübergabe mit Abstand (v. li.): Der Hamburger SoVD-Landeschef Klaus Wicher und Angela Bulut, Leiterin des Steilshooper Būd'l, und mit Ralf Helling, Geschäftsführer des Vereins Lenzsiedlung.**

SoVD spendet 100 Einkaufsgutscheine der „Mensch zu Mensch“-Hilfsaktion

## Gutscheine für Bedürftige

**In einigen Stadtteilen in Hamburg ist die Armut besonders stark zu spüren. Das Lenzviertel in Eimsbüttel und auch der Stadtteil Steilshoop sind Beispiele dafür, wo in Hamburg viele Menschen mit wenig Einkommen zusammenleben. Vor allem diejenigen, die wenig zum Leben haben, sind in Zeiten von Corona noch stärker belastet als sonst.**

Klaus Wicher, Hamburger SoVD-Landesvorsitzender, berichtet: „Für Menschen, die bedürftig sind, ist die Corona-Pandemie eine große Herausforderung. Die Kinder müssen von zu Hause unterrichtet werden, oftmals ist in der Wohnung wenig Platz. Das zehrt an den Nerven. Hinzu kommt, dass das Geld jetzt noch knapper ist als ohnehin schon: Eine Vorratshaltung können sich viele gar nicht leisten. Viele Ausgabestellen der Tafeln haben geschlossen. Diejenigen, die geöffnet sind, möchte jetzt auch nicht jeder aufsuchen, weil dort viele Menschen zusammenkommen.“

Um die Not ein bisschen zu lindern, hat sich

der SoVD an der „Mensch zu Mensch“-Hilfsaktion beteiligt und 100 Einkaufsgutscheine im Wert von jeweils 25 Euro verteilt. Die Übergabe im Bürgerhaus Lenzsiedlung und im Stadtteilbüro „Steilshooper Būd'l“ war für Klaus Wicher ein ganz persönliches Anliegen: „Über diese beiden Einrichtungen können wir sicherstellen, dass unsere Spende die richtigen Menschen erreicht. Jetzt können einige von ihnen mit unseren Gutscheinen ganz normal in den Supermarkt gehen und sich mit allem eindecken, was sie am nötigsten brauchen und was gesund ist.“

Die Leiterin des „Steilshooper Būd'l“, Angela Bulut,

bedankte sich im Namen ihrer Helfer\*innen und Kund\*innen und sagte: „Es trifft mich tief, wenn ich sehe, wie Menschen mit Tränen in den Augen vor mir stehen oder andere sich regelrecht glücklich bedanken. Ich freue mich, dass Sie an uns als Ausgabestelle gedacht haben. Es beschämt mich zutiefst zu sehen, was ein Gutschein von 25 Euro an Emotionen auslöst. Unsere Regierung sollte sich schämen.“

Beide Einrichtungen freuen sich über Spenden. Infos unter: [www.lenzsiedlung.de](http://www.lenzsiedlung.de), zum Steilshooper Būd'l bei Facebook und über die Hamburger Tafel unter: [www.hamburger-tafel.de](http://www.hamburger-tafel.de).

## Masken richtig reinigen

**Waschmaschine:** Waschen Sie Stoffmasken bei 60 Grad Celsius mit einem Vollwaschmittel. Bitte keine Eco- oder Sparprogramme wählen. Eine hohe Temperatur und die fettlösenden Substanzen im Waschmittel greifen die Oberfläche der Coronaviren an und machen sie auf diese Weise unschädlich.

**Handwäsche:** Sie können Ihre Behelfsmasken natürlich auch per Handwäsche bei entsprechend hoher Temperatur reinigen. Lassen Sie die Maske ruhig etwas im Wasser liegen und drehen und drücken Sie den Stoff hin und wieder mit einem Stab (wegen der hohen Wassertemperatur).

**Wasserkocher:** Sie können für die Handwäsche Ihre Stoffmaske auch mit frisch aufgebrühtem Wasser übergießen und darin einweichen.

**Bügeleisen:** Falls Sie die Maske nur zwischendurch schnell sterilisieren wollen, können Sie auch das Bügeleisen nehmen. Bügeln Sie den Stoff der Maske auf der höchsten Stufe und von beiden Seiten.

**Backofen:** Im Backofen können Sie die Schutzmasken ebenfalls sterilisieren. Dafür sollten Sie die Stoffteile etwa eine halbe Stunde lang bei knapp 70 bis 80 Grad „backen“. Aber lassen Sie eine Stoffmaske niemals unbeaufsichtigt im Backofen!

**Mikrowelle:** Bislang ist nicht bestätigt, dass eine „Mikrowellenbehandlung“ wirkt. Problematisch sind zudem Nasenklammern und Bügel aus Metall, die in der Mikrowelle schmelzen oder Funkenschläge auslösen können.

Quelle: Verbraucherzentrale Hamburg



**Sozialrechtsberatung**

Corona zum Trotz – wir lassen Sie nicht im Stich! Beratung ab sofort per Telefon und E-Mail.

Wegen der Ausbreitung des Coronavirus muss auch der SoVD-Landesverband Hamburg seine Beratungszentren und -büros für den allgemeinen Publikumsverkehr schließen.

Der weitere Verlauf rund um die COVID-19-Pandemie ist derzeit für niemanden greif- oder vorhersehbar. Viele Fragen zur persönlichen Situation stellen sich aber ungeachtet von Corona weiter: Mein Arbeitgeber hat mich in die Kurzarbeit geschickt – was kann ich tun, um meinen Lebensunterhalt zu sichern? Welche Leistungen stehen mir zu? Dies ist nur ein Beispiel für die Fragen und Probleme, die uns täglich erreichen.

Wir lassen niemanden im Stich und sind für Sie da: Unsere Fachjuristinnen und -juristen beraten Sie auch weiterhin rund um die Themen Rente, Kranken-, Pflege- und Unfallversicherung, Schwerbehindertenrecht, Grundsicherung und Arbeitslosenversicherung – sowohl telefonisch unter Tel.: 040/61 16 070 als auch per E-Mail: [info@sovd-hh.de](mailto:info@sovd-hh.de).

## Angebot bis Ende August

Wie schnell kann eine zunächst harmlose kleine Krankheit lebensbedrohlich werden? Dies haben wir gerade angesichts der Corona-Pandemie schmerzhaft lernen müssen. Damit Sie im Fall des Falles im Krankenhaus genauso behandelt werden, wie Sie es sich wünschen, sollten Sie eine Patientenverfügung und eine Vorsorgevollmacht aufsetzen. Darin wird die Behandlung klar festgelegt, Ärzt\*innen können in Ihrem Sinne Entscheidungen treffen. Manchmal ereignet sich Unvorhergesehenes, deshalb raten wir: Überprüfen Sie jetzt Ihre Patientenverfügung und Ihre Vorsorgevollmacht!

Wenn Sie noch keine haben: Lassen Sie sich jetzt eine rechtlich wirksame Verfügung erstellen. Nutzen Sie jetzt unser Angebot: Bis ein-

schließlich 31. August ist die Erstellung von Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht für SoVD-Mitglieder kostenfrei!

Unsere Jurist\*innen beraten Sie gern. Vereinbaren Sie jetzt Ihren Termin unter Tel.: 040/61 16 070 oder per E-Mail: [info@sovd-hh.de](mailto:info@sovd-hh.de).

Wenn Sie alles schon aufgesetzt haben, sollten Sie diese jetzt trotzdem von einem/einer Fachjurist\*in überprüfen und anpassen lassen.

Eine Patientenverfügung regelt, welche medizinischen und pflegerischen Handlungen vorgenommen werden sollen. Mehr Infos dazu finden Sie auf der Internetseite des SoVD Hamburg: [www.sovd-hh.de/sozialberatung](http://www.sovd-hh.de/sozialberatung).

In einer Vorsorgevollmacht legen Sie fest, wer sich im Ernstfall um Behörden- und Vermögensangelegenheiten

kümmern soll. Zu der Person, die Sie dafür bestimmen, sollten Sie ein uneingeschränktes Vertrauen haben.

Diese Dokumente sollten Sie zu Hause oder bei einem Menschen aufbewahren, der im Notfall als Ansprechpartner fungiert. Dennoch raten wir Ihnen, eine Kopie Ihrer Papiere immer bei sich zu tragen. So wissen Notfallretter\*innen und Ärzt\*innen sofort, was Sie wünschen. Im Notfall können Sie die Kopien handschriftlich mit Datum und Unterschrift ergänzen – je nachdem, ob Sie eine bestimmte Behandlung wünschen oder nicht.

Vorlagen aus dem Internet sind oft fehlerhaft: „Wenn ein Patient nicht mehr handlungsfähig ist, kann er die Verfügungen und Vollmachten nicht mehr ändern“, gibt Klaus Wicher zu bedenken.